

Steirische Wirtschaft

EMG2057571
Weiß Michael Dipl.-Ing. Dr. 0145km138/1
Himmelreichweg 37
8044 Graz

Wirtschaftskammer Steiermark · 18. Jahrgang

WKO
STEIERMARK

Nr. 9 · 29. März 2019



Wirtschaftsschuss für Geo-Offensive

Perfallserie wird nun
Erwachung forciert.
Möchten ist. Seite 24

So erzielt man nachhaltig Gewinn

Ökonomie und Ökologie sind kein Widerspruch. Ein neuer Management-Ansatz aus der Steiermark verbindet nun beide Seiten nachhaltig.

Seiten 4-5

So verlief der Start bei der Regiotour

Weiz und Hartberg machten den Auftakt, weitere Regionen folgen: Was die Wirtschaft vor Ort bewegt – bei der Regiotour kommt's auf den Tisch.

Seiten 6-7

So integriert man Flüchtlinge im Job

Max Klasen vom „Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtling“ im Interview über Erfolgswege und Stolpersteine in der Arbeitsintegration..

Seite 8

So innovativ kann Müllsammeln sein

Die Grazer Firma SLOC hat intelligente Hightech-Sensoren entwickelt, die der Müllabfuhr Bescheid geben, wann die Tonne voll ist.

Seiten 30-31

© Bloem Wylezich

EN: DOLMETSCHER UND ÜBERSETZER

Wirtschaftsdienstleister-stmk.at

WKO

IHR NEUER STANDORT

**Wirtschaftsregion
Hartberg**
WIRTSCHAFTSREGION OSTSTYRIEN

875.000 m² Gewerbeflächen geben Visionen Raum.

- Ideale Lage
- Qualifizierte Arbeitskräfte
- ausgebautes Breitband
- Erdgasanschluß
- Knotenpunkt Ostöffnung



www.wirtschaftsregion-hartberg.at

EFRE

Das Land
Steiermark

Thema

So wird Nachhaltigkeit zum Gewinn

Strapaziert – und neu erfunden: Mit dem Thema Nachhaltigkeit will die Steiermark nun zum europäischen „Leuchtturm“ avancieren. Dank eines neuen Ansatzes.

Es war die LED-Lampe, die das Licht schon Ende 2009 endgültig auf das Thema Nachhaltigkeit warf: Energieeffizient und mit längerer Lebensdauer ausgestattet, stellte sie die Glühbirne in den Schatten. Doch wer meint, Nachhaltigkeit – festgemacht am Beispiel der LED-Lampe – begann als unternehmerisches Thema zu

leuchten, irrt: Bis heute kämpft die Nachhaltigkeit um wirtschaftliche Durchschlagskraft. Zu Unrecht, wie Unternehmensberater und UBIT-Branchenexperte Michael Weiss erklärt: „Natürlich ist das Thema vielfältig. Im Kern steht aber die Frage, wie ökologische und ökonomische Prosperität in Einklang zu bringen sind.“ Bis-

herige Ansätze hätten da vor allem die Wirtschaftlichkeit zu wenig berücksichtigt. Weiss weiß wovon er spricht: Seit einem Vierteljahrhundert arbeitet und forscht er am Thema Nachhaltigkeit – und hat die Erkenntnisse nun zu einem noch nicht da gewesenen Ansatz zusammengefasst: Im sogenannten „Smart Management“ werden Wirtschaftlichkeit, ökologische Rahmenbedingungen, Zukunfts- und Kommunikationsfähigkeit sowie Innovationskraft eines Unternehmens abgebildet.

„Unser entwickeltes Tool ermöglicht die gesamtheitliche Bewertung eines Unternehmens anhand von 55 definierten Leistungskennzahlen – und kann eine vollumfängliche Strategie für ein Unternehmen darstellen“, erklärt Weiss. Das Besondere: Auch die Transformation des Marktes – Stichwort Industrie 4.0 – fließt in die Analyse ein. „Smart Management“ ist die Antwort auf unsere smarte Welt“, ist Weiss überzeugt. Mehr als 20 steirische Unternehmen (siehe dazu auch

SO WIRKT SICH DER SMARTE ANSATZ IN UNTERNEHMEN KONKRET AUS



© Cooltours

Mehr Nachhaltigkeit

Heinrich Hohegger, Cooltours Reisebüro: „In Form eines Beiblattes zu den Reiseunterlagen geben wir etwa Schülern Anregungen, wie sie sich auf Reisen umweltschonend verhalten können. Wir möchten so zu mehr Nachhaltigkeit anstoßen.“



© www.derfelder.at

Wachstumsplus

Gerhard Hammer, APUS: „Das Bündel an ‚Smart Management‘-Maßnahmen führt dazu, dass ein Unternehmen stets auf seine zentrale Sinnstiftung fokussiert bleibt, gepaart mit unbedingt notwendiger fachlicher Exzellenz.“



© SMB/Furgler

Wichtiges Kriterium

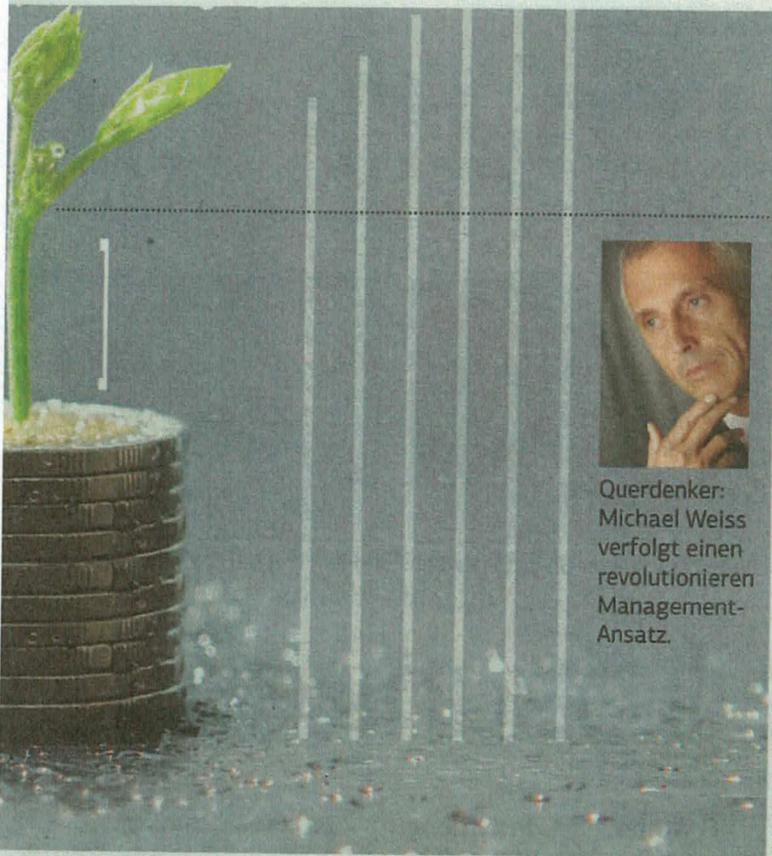
Thomas Pein, SMB Industrieanlagenbau: „Der Einsatz von Smart Management ist Nachweis, dass das Unternehmen nachhaltig ausgerichtet ist – und damit förderlich für die Teilnahme an internationalen Ausschreibungen.“



© www.peterreiter-photo.at

Ethischer Grundsatz

Thomas Mach, Mach & Partner ZT: „Die Bewertung von Erstgesprächen erfolgt auf ethischer Basis und führt dazu, dass trotz eines kompetitiven Marktumfeldes Aufträge von uns abgelehnt werden, die diesen Grundsätzen widersprechen.“



Querdenker:
Michael Weiss
verfolgt einen
revolutionären
Management-
Ansatz.

© THANIT - stock.adobe.com; Furgler (1)

die Meinungen und konkreten Auswirkungen links unten) haben diesen neuen smarten Ansatz bereits implementiert: Die einjährige Pilotphase ist damit abgeschlossen – und habe gezeigt, dass „Smart Management ein valider Managementansatz zur nachhaltigen Unternehmensentwicklung ist“, erklärt Weiss.

„Leuchtturmland“

Nun soll der nächste Schritt folgen: Die Steiermark soll als internationales „Leuchtturmland“ für Nachhaltigkeit positioniert und entwickelt werden. Beim Land Steiermark werden dazu aktuell Fördermöglichkeiten evaluiert: „Die Steiermark mag zwar zu klein sein, um den weltweiten Klimawandel aufzuhalten, aber wir können zwei wesentliche Dinge tun: Technologien entwickeln, um nachhaltiger, ressourcenschonender und klimaneutraler zu arbeiten und unser Land so gestalten, dass unser intaktes Lebensumfeld erhalten bleibt“, erklärt Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl. Nachsatz: „Diese Bemühungen wollen wir in Zukunft noch verstärken.“ Die Notwendigkeit dafür scheint gegeben: Über 55 steirische Un-

ternehmen (u. a. AVL, Anton Paar, Zotter, Saubermacher – siehe dazu auch die Beispiele rechts), Hochschulen und Institutionen haben sich bereits dafür ausgesprochen.

Effiziente Materialien

Hohes Potenzial attestieren dem Thema Nachhaltigkeit auch aktuelle Zahlen der Wirtschaftsinitiative „WIN“. Das Regionalprogramm, koordiniert von der Abteilung 14 (Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit) des Landes in Kooperation mit der Wirtschaftskammer, zeigt: Mehr als 3.500 Ansuchen sind seit der Gründung 2003 bereits eingegangen.

„Mehr als 5,2 Millionen Euro an Fördergeldern wurden für nachhaltige Unternehmenszwecke ausgeschüttet“, erklären WK-Experte Leopold Strobl und Gudrun Walter, Nachhaltigkeitskoordinatorin des Landes, unisono. „Das Thema Energieeffizienz geht als Trend nun wieder zurück“, erklärt Strobl. Worauf das zurückzuführen war? „Wohl auf den Wechsel von der Glüh- zur LED-Lampe“, schmunzelt der WK-Experte. ■

► **Mehr Informationen** unter win.steiermark.at

Förderung von bis zu 1.000 Euro erleichtert nachhaltigen Einstieg

Knapp 2.400 Unternehmen sind bereits in den Genuss der Förderungen für Nachhaltigkeit der Wirtschaftsinitiative „WIN“ gekommen: „Unser Ziel ist es, einen Anreiz für die Inanspruchnahme qualifizierter externer Beratungsleistung zu schaffen und damit die nachhaltigkeits- und umweltrelevanten Strategien des Unternehmens zu stärken“, erklärt Gudrun Walter, Nachhaltigkeitskoordinatorin des Landes Steiermark. Über 130

zertifizierte Konsulenten stehen Klein- und Mittelunternehmer im „WIN“-Pool zur Verfügung. Beliebtester Fördereinstieg ist der Bereich Nachhaltigkeit ist die „Impulsberatung“, bei der externe Beratertätigkeiten mit bis zu 70 Prozent (Deckelung bei 1.000 Euro) gefördert werden. „Die Förderung ist ein niederschwelliger Einstieg in die Thematik der Nachhaltigkeit für Unternehmen“, erklärt WK-Experte Leopold Strobl.



Externe
Beratung für
Nachhaltigkeit:
1.000 Euro
winken KMU.

Ein (fast) unendlicher Kreislauf

Mit seiner Vision „Zero Waste“ verfolgt Saubermacher die Leitidee, keinen Abfall mehr zu hinterlassen. Heißt konkret: Sämt-

liche Abfallstoffe werden sauber aufbereitet, das immer höhere Anteile des Ursprungsstoffs recycelt und damit in einem (fast unendlichen) Kreislauf geführt werden können. „Innovative Konzepte zur Ressourcenschonung und unsere Vision ‚Zero Waste‘ sind nur ein Teil unseres Beitrages zu einer lebenswerten Umwelt“, betont Hans Roth, Vorsitzender des Aufsichtsrates bei Saubermacher.



© Saubermacher
Saubermacher gilt als Vorreiter.

Judenburg: Rohstoff statt Abfall

Bis zu 3.000 Tonnen Zunder fallen jährlich im Walzwerk der Stahljudenburg an. Was bislang als Abfall teuer entsorgt werden musste, soll künftig als ressourcenschonender Rohstoff verkauft werden können, bestätigt Stahljudenburg-Geschäftsführer Thomas Krenn: „Zunder weist ideale Voraussetzungen nicht nur für den Einsatz in der Roheisenherstellung auf, sondern auch für eine Verwertung in der Zementindustrie.“

Eine Wiederverwendung erhöhe nicht nur die Wirtschaftlichkeit am Standort, sondern „leistet insgesamt einen wichtigen Bei-

trag zur Ressourcenschonung“, sagt Krenn. Ein entsprechendes Gutachten soll demnächst – gemeinsam mit der Montanuniversität Leoben – eingereicht werden.



Zukunftsfähig: Stahljudenburg